Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 45. Dienstag, den 23. Februar 1892.

Tagesschau.

Der „Hannov. Kour.“ schreibt: Durch verschiedene Blätter gingen dieser Tage Mittheilungen über Verhandlungen der preußischen Regierung mit dem Herzog von Cumberland, die den thatsächlichen Verhältnissen in wesentlichen Punkten nicht entsprechen. Nach den uns zu Gebote stehenden Nachrichten ist anzunehmen: 1. daß die Verhandlungen die Thronfolge in Braunschweig überhaupt nicht zum Gegenstand haben, 2. daß sich dieselben nur auf die privatrechtlichen Ansprüche des Herzogs, welche der Beschlagnahme unterstehen, beziehen; 3. daß anscheinende begründete Aussicht auf günstigen Verlauf der ad 2 erwähnten Verhandlungen vorhanden ist. Erfüllt sich diese Aussicht, so würde in dem angekündigten Welfenfondsgesetz die Aufhebung des Beschlagnahmegesetzes beantragt werden.

Von verschiedenen Seiten wird jetzt bestätigt, daß der Kaiser auf dem letzten parlamentarischen Diner ganz bestimmt den Wunsch ausgesprochen hat, das neue preußische Schulgesetz möchte nach dem vorliegenden Entwurf zn Stande kommen. Die Beschlüsse der Mehrheit der Schulgesetzkommission, die von der konservativen Partei und der Centrumspartei gegen die Stimmen von Nationalliberalen und Freisinnigen gefaßt worden sind, stehen auch fast ausnahmslos auf dem Boden des Regierungs-Entwurfs. Die Eingaben gegen das Gesetz sind in der Kommissionsberathung bisher nicht beachtet.

Eine Generalversammlung des konservativen Vereins in Posen erklärte, der „Post“ zufolge, die §§ 81 und 112 des Schulgesetzes für unannehmbar, die §§ 14 und 18 für bedenklich.

Das dem Bundesrathe des deutschen Reiches zugegangene neue Auswanderungsgesetz zerfällt in acht Abschnitte. Es behandelt die Rechtsverhältnisse der Unternehmer, deren Geschäftsbetrieb von der Ertheilung einer Erlaubniß Seitens des Reichskanzlers abhängig ist; über die Ertheilung und Versagung der Erlaubniß sind umfassende Bestimmungen festgesetzt. Ein folgender Abschnitt betrifft die Agenten, dann folgen gemeinsame Bestimmungen für Unternehmer und Agenten; ferner allgemeine Bestimmungen über die Auswanderung, besondere Bestimmungen für die überseeische Auswanderung nach außereuropäischen Ländern, Beaufsichtigung des Auswanderungswesens, Beförderung von außerdeutschen Häfen aus und Strafbestimmungen. Letztere sind sehr hoch gegriffen. Zuwiderhandlungen von Unternehmern gegen das Gesetz werden mit Geldbuße von 150 bis zu 6000 Mark oder Gefängniß bis zu 6 Monaten geahndet. Agenten, welche dem Gesetz zuwiderhandeln, trifft Geldstrafe von 30 bis zu 3000 Mark, oder Gefängniß bis zu 3 Monaten. Wer ohne Erlaubniß Auswanderer befördert oder bei ihrer Beförderung mitwirkt oder zur Auswanderung anwirbt, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft, oder mit einer dieser Strafen belegt. Wer Fahrscheine an Auswanderer zur Beförderung von einem überseeischen Platze aus verkauft oder auswandert ohne Anzeige bei der Behörde, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Der Termin des Inkrafttretens des Gesetzes ist vorbehalten. Mit demselben sollen die auf Grund landesgesetzlicher Vorschriften ertheilten Genehmigungen zur Beförderung oder zur Mitwirkung bei der Beförderung von Auswanderern erlöschen.

Der Handwerkertag, welcher in der Vorwoche in Berlin unter sehr zahlreicher Betheiligung tagte, hat bekanntlich erneut die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises bei der Eröffnung des Gewerbebetriebes gefordert. Wie verlautet, hält die Reichsregierung an ihrer ablehnenden Haltung gegenüber diesem Verlangen unbedingt fest, will aber dem Handwerk in dem neuen Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Gewerbekammern thunlichst entgegenkommen. Der Hauptgrund, weshalb der Befähigungsnachweis verworfen ist, ist der, daß nach dem amtlichen Material nur ein Fünftel der deutschen Handwerker etwa in Innungen vertreten sind, und die Forderung nach dem Befähigungsnachweis erheben, während vier Fünftel den Innungen, wie dem Befähigungsnachweise fernstehen.

Der Handwerkertag hat auch der Berliner Sozialdemokratie Anlaß zu einer großen Versammlung gegeben, in welcher der Abg. Bebel über die Lage von Handwerk und Kleingewerbe sprach. Die Versammlung nahm die übliche Resolution an, daß nur die Verwirklichung des sozialdemokratischen Zukunftsstaates eine Besserung zu schaffen vermöge.

Wie die „Rhein. Westf. Ztg.“ meldet, wurde in Folge der Aufforderung des Commerzienraths Baare in Bochum, die Voruntersuchung gegen ihn zu eröffnen, die letztere vom ersten Staatsanwalt in Essen angeordnet.

Die Vorarbeiten für den Normaletat und die darauf begründeten Gehaltsverbesserungen der Direktoren und Lehrer an den höheren preußischen Schulen sind nunmehr beendet. Die betreffenden Aufstellungen werden in kürzester Frist mit einer besonderen Denkschrift dem Landtag vorgelegt werden.

Es war gemeldet worden, die deutsche Colonialgesellschaft habe die Begründung einer Station auf dem Kilimandscharo und die Entsendung eines Geographen nach Deutsch-Südwestafrika beschlossen. In dieser Form ist die Nachricht aber unrichtig, da keins von Beiden bisher eine beschlossene Sache ist. Allerdings ist der Plan der Errichtung einer Untersuchungsstation am Kilimandscharo von der Centrale der deutschen Colonialgesellschaft in Erwägung gezogen und den einzelnen Abtheilungsvorständen mit der Bitte um Förderung und Unterstützung unterbreitet worden, jedoch steht die zur Durchführung des Planes erforderliche Zustimmung der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes bisher noch aus. Beabsichtigt wird, die zu begründende Station dem Reichscommissar Dr. Peters zu unterstellen, der sein Interesse an der Sache durch ein Schreiben an den Präsidenten der Gesellschaft, Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg bekundet hat.

Die Lage der deutsch-südwestafrikanischen Colonie ist in ein kritisches Stadium getreten. Mit dem 1. Februar ist die Frist abgelaufen, mit welcher der Vertrag zwischen der Colonialgesellschaft für Südwestafrika und dem deutsch-englischen Consortium zu Stande kommen und die neue Südwestafrikacorporation hätte ins Leben treten sollen. Diese Frist ist fruchtlos verlaufen. Die Verhandlungen wurden bis zum letzten Tage fortgesetzt, und am 17. kamen die Herren Wischmann und Dr. Scharlach aus Hamburg und Cooper, Clarke und Asson aus London, bezw. Glasgow, nach Berlin, um, da eine Verlängerung der Frist von der Regierung abgelehnt wurde, zu erklären, daß sie unter den obwaltenden Umständen genöthigt seien, zurückzutreten und die Caution von 200 000 M. verfallen zu lassen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser entsprach am Freitag einer Einladung des Finanzministers Dr. Miquel zu einem Herrenabend. Am Sonnabend Vormittag ließ sich der Monarch die regelmäßigen Vorträge halten, stattete am Nachmittag gelegentlich einer Ausfahrt dem Generallieutenant z. D. von Lucadan einen Besuch ab und wohnte später einer Sitzung des Kaiser Wilhelm-Kirchen-Comitee's bei. Abends entsprach der Kaiser einer Einladung des Generallieutenants von Versen zum Diner. Sonntag Vormittag besuchte der Kaiser den Gottesdienst im Dom und empfing den Dr. Gußfeldt zum Vortrage über eine für den nächsten Sommer in Aussicht genommene neue Reise nach Norwegen. Am Nachmittage unternahmen beide Majestäten bei dem prächtigen warmen und frühlingsartigen Wetter eine gemeinsame Spazierfahrt.

Heute, Dienstag, tritt das älteste Mitglied des Hohenzollern-Hauses, die seit 50 Jahren verwittwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, in ihr 90. Lebensjahr ein. Ihre Geburtsstätte war das Kaiser Friedrichs-Palais in Berlin, wo sie am 23. Februar 1803 als zweite Tochter König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Louise geboren wurde. Sie mußte es erleben, daß ihr Gemahl, ihre Geschwister und alle ihre Kinder vor ihr ins Grab sanken. Am 25. Mai 1822 hatte sie sich in Berlin mit dem damaligen Erbherzog Paul Friedrich von Mecklenburg vermählt und ein Jahr später (28. Februar 1824) ward ihr erstes Kind, der am 15. April 1883 verstorbene Großherzog Friedrich Franz II. geboren. 1837 kam Großherzog Paul Friedrich nach dem Ableben seines Großvaters Friedrich Franz I zur Regierung, doch starb er schon am 7. März 1842. Seine und der Großherzogin Alexandrine Kinder waren nächst dem Großherzoge Friedrich Franz II. noch Herzog Wilhelm, vermählt mit Prinzessin Alexandrine von Preußen und verstorben am 28. Juli 1879, ferner die Prinzessin Marie, vermählt mit dem Fürsten Hugo zu Windischgrätz und schon nach zehnjähriger Ehe gestorben. So steht die greise Fürstin allein da; aber eine große Schaar von Enkeln und Urenkeln sind ihr ein Trost an ihrem Lebenabend.

Ein Herrenabend beim Finanzminister Miquel. Am Freitag Abend fand beim Finanzminister Miquel in Berlin ein zwangloser Herren-Abend statt. Die Einladungen waren zu einem Glase Bier auf 9 Uhr Abends erfolgt. Bereits ¼ vor 9 Uhr erschien der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich. Die Gesellschaft bestand aus etwa 24 Personen, von nationalliberalen Abgeordneten waren u. A. anwesend die Herren v. Benningsen, Dr. Hammacher, Hobrecht, Möller, Graf Douglas und v. Benda, von den Conservativen Graf Mir-

---

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(33. Fortsetzung.)

XXVII.

Gefesselt.

„Es muß sein!“ sprach Elise Bolton, der vermeintlichen Erbin gegenüberstehend. „Du könntest jetzt nur mehr auf Kosten des Lebens Deiner Mutter zurücktreten und das wirst Du nicht wollen!“

„Meiner Mutter!“ wiederholte die falsche Martha von Paget voller Bitterkeit.

„Auf Kosten Helene von Paget's also!“ verbesserte ihre hartherzige Peinigerin sich. „Du schuldest ihr alle Rücksichten, welche eine Tochter gegen ihre Mutter haben soll!“

„Ja, ich sehe ein, daß ich nicht mehr zurück kann!“ sprach das unglückliche Mädchen, während ihre Augen ruhelos im Zimmer umherirrten. „Wenn ich aber bedenke, daß morgen mein Hochzeitstag ist, daß ich morgen um diese Stunde —“

„Daß Du morgen um diese Stunde Max Farquhar's Gattin bist,“ vollendete Elise Bolton, „ist das ein Schicksal, welches Du gar so sehr beklagst?“ Wenn Du wirklich als diejenige geboren wärest, für welche er Dich hält, würdest Du ihn nicht auch dann unter allen andern Dir gewählt haben?“

Melanie sah starr auf das Hochzeitskleid nieder, welches vor ihr ausgebreitet lag, und heiß schoß es ihr in die Augen. Die Tante beobachtete sie eine Weile schweigend, dann brach sie ungeduldig aus:

„Thränen und nichts als Thränen, so oft man Dich sieht! Wenn Du nur in einem fort weinen kannst, was soll dann ich thun, ich, welche alles geopfert hat um diesen Preis?“

„Geopfert — was hättest Du geopfert?“

Mela's Augen erweiterten sich, während sie die Worte hervorstieß

„Du kannst noch fragen?“ gab die andere ihr in einem Tone zurück, der sie erschreckte. „Ich opferte alles, alles um Deinetwillen, und was ist mein Lohn? Nichts, nichts! Du gewinnst Reichthum, Liebe, Glück, alles, was Dein Herz nur irgend begehren kann!“

„O, nein, nein!“ unterbrach Mela sie.

„Und ich sage doch, — ja!“ fuhr Elise Bolton fort. „Was ist Dir weiter daran gelegen, daß Helene von Paget-Echelles stirbt? Ich aber, ich habe gesündigt und gelitten um ihretwillen, und nun wird der Tod sie mir entreißen!“

Sie starrte wie eine Wahnsinnige vor sich hin, und Melanie vergaß für diesen Augenblick alles. Wider ihren Willen empfand sie ein grenzenloses Mitleid für die Frau, welche sie zu dem gemacht, was sie jetzt war: — zur Betrügerin.

Martha ruhte in einem namenlosen Grab, und sie, Melanie, hatte ein Unrecht um das andere begangen und stand jetzt im Begriff, durch ihre Vermählung mit Capitän Farquhar das ärgste Unrecht zu begehen, welches das Weib dem Manne gegenüber sich zu schulden kommen lassen kann, nämlich mit einer Lüge auf den Lippen in die Ehe zu treten.

„Die Strafe der Sünde ist häufig der Tod!“ sprach Mela mehr unwillkürlich, als mit Wissen, und fast gleichzeitig erbebte sie unter dem Blick ihrer Peinigerin.

„Ja, Dein Tod oder der meine, das wäre gerecht,“ sprach diese mit unheimlicher Starrheit, „aber Helene ist es, die von uns genommen werden wird! Das ist die Gerechtigkeit, welche alle Schuld auf Erden ereilt!“

Martha antwortete nicht. Für Augenblicke herrschte tiefe Stille im Zimmer. Dann richtete Elise Bolton sich auf und sprach in gänzlich verändertem Tone, während sie sich das Haar aus der Stirn strich:

„Verzeihe mir, Kind, ich war thöricht, zu Dir zu sprechen, wie ich es gethan, zu Dir, die Du Dich für mich ja geopfert hast! Ich bin zeitweise wie wahnsinnig!“

Mela zweifelte nicht an dieser Behauptung, als sie den unheimlich glitzernden Augen ihrer Tante begegnete, und sie fühlte sich maßlos entsetzt.

„Fürchte nichts,“ sagte sie mit zitternder Stimme, „ich werde Capitän Farquhar meine Hand vor dem Priester reichen, so wenig ich auch werth bin, eines solchen Mannes Weib zu werden!“

Es lag etwas Wehmütiges in dem Contrast zwischen ihrer blendenden Schönheit und der Selbstverachtung, mit der sie von sich sprach, als wäre sie ein Geschöpf, das auf Liebe und Glück keinen Anspruch zu erheben hatte.

Von Elise Bolton war der finstere Geist noch nicht gewichen; dicht an Mela herantretend, legte sie die Hand auf die Schulter ihrer Nichte und sprach in beschwörendem Tone:

„Kind, sei glücklich und beglücke, wenn Du es irgend vermagst!“

„Glücklich, während das Damoklesschwert der Schuld über meinem Haupte schwebt!“

„Es soll nicht niederfallen, nie! Ich werde wachen, daß Du in Sicherheit bist, was immer auch geschehen möge!“

bach, v. Erffa und v Levetzow, vom Centrum Frhr. v. Hüne, von den Freisinnigen Brömel. Ferner waren die Minister Graf Zedlitz und v. Bötticher, die Staatssekretäre v. Stephau und Frhr. v. Maltzahn, Oberpräsident Dr. v. Achenbach, Unterstaatssekretär Rottenburg sowie Geheimrath Krupp erschienen. Der Kaiser unterhielt sich lebhaft mit vielen der Anwesenden. In dem nächsten Kreise des Kaisers gruppirten sich die Herren v. Stephan, v. Levetzow, Frhr. v. Hüne, v. Achenbach v Bennigsen, Dr. Hammacher, Möller und Brömel. Die Unterhaltung war außerordentlich angeregt. Erst gegen 1 Uhr verließ S. Majestät die Gesellschaft.

Fast die Hälfte, nicht bloß ein Drittel, wie es dieser Tage hieß, wird in Folge der neuen Selbsteinschätzung in Preußen an direkten Steuern mehr einkommen, also etwa 40—45 Millionen. Diese Beträge fließen aber, wie in dem Steuergesetz von vornherein festgesetzt worden, nicht der Staatscasse zu, sollen vielmehr zur Erleichterung der Gemeindelasten verwendet werden.

Im Regierungsbezirk Potsdam wird fortdauernd über Arbeitermangel geklagt. An einzelnen Orten sind, außer Arbeiter aus Westpreußen und Posen, auch solche aus Russisch-Polen verwendet worden. Die Leute sollen bescheiden sein aber nicht so viel leisten als die einheimischen Arbeiter.

Für die vom Staatssekretär des Innern im Reichstag angekündigte Errichtung einer „Commission für Arbeiterstatistik“ ist nunmehr dem Bundesrath die Vorlage zugegangen.

Die Budgetcommission des Reichstags hat am Sonnabend die Berathung des Marineetats beendet. Es wurden bei den außerordentlichen Ausgaben 8 722 000 Mark gestrichen.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

178. Sitzung vom 20. Februar.

Die zweite Berathung des Eisenbahnetats wird am Sonnabend bei der Position „Einnahmen aus dem Güterverkehr“ fortgesetzt. Hierbei kommt es überall zu einer längeren Auseinandersetzung über die Höhe der Bahntarife. Dann werden die gesammten Einnahmen bewilligt. Bei den Ausgaben begründet Abg. Hitze (Ctr.) seinen Antrag auf größere Sonntagsruhe der Eisenbahnbeamten, namentlich durch Einschränkung des Güterverkehrs an Sonntagen.

Eisenbahnminister Thielen erklärt, daß er die Frage der Sonntagsruhe nicht außer Augen lasse, und erst neuerdings eine Kommission für diesen Zweck eingesetzt habe. Der Güterverkehr soll an Sonntagen thunlichst eingeschränkt werden, völlige Einstellung sei aber unmöglich.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.), der auf die Industrie gebührend Rücksicht zu nehmen bittet, meint, daß nach dieser Erklärung der Antrag überflüssig geworden sei.

Abg. Schmidt (freis.) ist anderer Ansicht und schildert an Einzelfällen, daß noch unzureichend für die Sonntagsruhe gesorgt wird.

Abg. Dürre (natlib.) ist mit der Tendenz des Antrages einverstanden, glaubt aber nicht, daß er den Verhältnissen Rechnung trage.

Als Eisenbahnminister Thielen erkärt, er werde dem Hause von den Ergebnissen der Kommissionsberathung Mittheilung machen, zieht Abg. Lieber seinen Antrag zurück. Nach längerer Erörterung verschiedener Einzelfragen, wie der Lage der Landmesser, Diätarien, Weichensteller 2c. wird die Berathung auf Montag vertagt.

Ausland.

Frankreich. Die am Donnerstag ausgebrochene französische Ministerkrisis, die durch Ertheilung eines Mißtrauensvotums an die Regierung wegen seiner Kirchenpolitik in der Deputirtenkammer herbeigeführt war, ist noch nicht zum Abschluß gelangt. Der Präsident Carnot hat schon mit zahlreichen hervorragenden Parlamentariern konferiert, aber eine definitive Neubildung des Ministeriums ist noch nicht erfolgt. Am wahrscheinlichsten gilt die Brufung des heutigen Ministers des Auswärtigen, Ribot, an die Spitze der Geschäfte. Der gegenwärtige Kriegsminister Freycinet und der Minister des Innern Constans, werden aller Voraussicht nach ihre Posten Behalten. Das gestürzte Kabinet hatte übrigens, mit Ausnahme des Ministeriums Ferry vom 21. Februar 1882 bis 6. April 1884 die längste Lebensdauer seit dem Zusammenbruche des Kaiserreiches. Es war am 17. März 1890 gebildet worden, ist also fast 2 Jahre im Amte gewesen, Die bekannte Kronstadter Verbrüderung gab dem gestürzten Kabinett lange Zeit eine außerordentlich feste Position, hat es aber nun doch nicht vor Intriguen geschützt.

Italien. Der Papst hat ein Rundschreiben zu Gunsten der republikanischen Regierung in Frankreich an die französischen Katholiken erlassen; es ist das wohl geschehen, um dem Ausbruche eines Kulturkampfes, zu welchem die Pariser Radikalen nicht übel Lust zeigen, zuvorzukommen. Der Papst richtet an alle französischen Katholiken die Mahnung, für die Beruhigung ihres Vaterlandes einzutreten, und stellt es als eine Pflicht für Alle hin, die bestehende Regierung anzuerkennen und nichts zu ihrem Sturze zu unternehmen. Am Schlusse spricht das Rundschreiben sich gegen die Trennung von Staat und Kirche aus. — Die Arbeiterunruhen in Rom sind jetzt völlig beendet. Sehr übertrieben waren die Meldungen, daß während der Demonstrationen der Arbeitslosen Bomben geworfen worden seien. Ein paar Male ist etwas Pulver zur Explosion gebracht, das aber wegen seiner geringen Menge nicht den mindesten Schaden verursachen konnte. Das war Alles.

Rußland. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Petersburg begeben sich der Kaiser und die Kaiserin von Rußland Anfang März nach der Krim, um dort bei ihrem schwindsüchtigen zweiten Sohn, dem Prinzen Georg, einen Monat zu verweilen. Aus der Krim begiebt sich das Kaiserpaar zur goldenen Hochzeit des Königs und der Königin von Dänemark, der Schwiegereltern, nach Kopenhagen und wird möglicherweise den Weg über Berlin einschlagen. — Die Militärbezirke Warschau und Wilna sollen unter dem Obercommando des Generals Gurko vereinigt werden. Gurko, Generalgouverneur von Warschau, ist bekanntlich der Führer der Kriegspartei. — Außerordentlich peinlich ist man in Petersburg von der französischen Ministerkrisis berührt. Das halbamtliche „Petersburger Journal“ meint, die Krisis sei vielleicht unvermuthet zum Ausdruck gekommen. Die Haltung der Radikalen habe nicht hierbei überraschen können. Was man nicht habe vermuthen können, das sei, daß die Conservativen mit den Radikalen gemeinsame Sache machen würden. Die vielgelesene „Nowoje Wremja“ sagt, in jedem Falle werde die Krisis von den Freunden Frankreichs beklagt, während sie den Feinden desselben sehr gelegen sei. — Aus den Nothstandsbezirken melden Privatberichte, daß so gut wie gar keine Neubestellung auf den Aeckern erfolgt sei. Allgemein wird befürchtet, daß der kommende Winter noch schlimmer sein werde, als der jetzige. Die hungernde Landbevölkerung ist fast ganz außer Rand und Band, die Behörden sind so gut wie machtlos.

Amerika. In Argentinien sind in den inneren Provinzen fast überall anarchistische Zustände eingetreten. In Folge des herrschenden Geldmangels hat weder den Beamten, noch den Soldaten Gehalt resp. Sold gezahlt werden können, und Jeder sucht sich nun nach besten Kräften bezahlt zu machen und thut, was er will. Die Bevölkerung steht dem Allem ziemlich theilnahmlos gegenüber, und die unehrlichen Elemente, welche im Trüben fischen, haben die Oberhand. — Der frühere Präsident von Brasilien, General Fonseca ist erkrankt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Flatow,** 19. Februar. (Unsere evangelische Gemeinde) feiert am 24. Mai d. Js. das 250jährige Jubiläum ihrer Begründung, wozu schon heute Vorbereitungen getroffen werden. Die evangelische Kirche hat ihr Fundation im Jahre 1742 durch den Erbherrn von Flatow, Sigismund de Grudna Grudzynski erhalten, welcher nach einer großen Pest viele Protestanten aus Lobsens hierher berief. Im Jahre 1721 mußten die Evangelischen ihre Kirche, die ihnen durch ein Decret abgesprochen war, abbrechen. Nach der Niederreißung ihres Gotteshauses zogen die Protestanten schaarenweise nach Pommern. Im Jahre 1773 wandte sich die Gemeinde an Friedrich II. und bat um die Erlaubniß zur Wiederherstellung ihrer Kirche; die Sache zog sich jedoch in die Lange. Erst 1776 ertheilte der Grundherr Dzialynski die Erlaubniß, die Kirche wieder aufzubauen; sie wurde dann im Jahre 1779 neu errichtet.

— **Aus dem Kreise Konitz,** 19. Februar. (Erschossen.) Durch das unvorsichtige Umgehen mit Schußwaffen ist wieder ein junges Leben verloren gegangen. Der Besitzer N. aus N. kam auf den Gedanken, des Abends auf Anstand zu gehen. In der Hausthür wollte er sehen, ob auch schon die Zündhütchen aufgesetzt wären. In demselben Augenblick krachte der Schuß, und der auf dem Hofe am Wagen stehende Knecht wurde so unglücklich getroffen, daß er bald darauf starb.

— **Von der russischen Grenze,** 19. Februar. (Zur Russifizirung der Ostseeprovinzen.) Mit der rücksichtslosen Russifizirung der Ostseeprovinzen geht die dortige Regierung immer energischer vor. Jetzt ist sogar an alle Volksschullehrer auch auf dem Lande die Verfügung ergangen, darauf zu halten, daß in den Pausen die Schüler sich nur in der russischen Sprache zu unterhalten haben. Wie das die ganz deutschen Kinder fertig bekommen sollen und wie sie unter der Leitung meistens ganz ungeschickter Lehrkräfte sich das Russische aneignen sollen, ist freilich ein Räthsel, über dessen Lösung auf höhere Anordnung jetzt sogar die Gendarmen in den Schulen monatlich mehrmals Nachforschungen halten. Sämmtlichen fest angestellten Lehrern ist vorgeschrieben, bis zum 1. Oktober d. J. die Prüfung im Russischen zu bestehen, Da dies ein Ding der Unmöglichkeit ist und die meisten davon überzeugt sind, daß sie auch bei Bestehen der Prüfung den mannigfachsten Scherereien ausgesetzt bleiben würden, so haben viele bereits ihre Aemter niedergelegt, während die nicht fest angestellten entlassen und die mit deutscher Staatsangehörigkeit ausgewiesen sind. Alle, namentlich die mit Familie, sind einem traurigen Loose anheimgefallen. Während eine Anzahl von ihnen in Rumänien Unterkunft gefunden hat, sind die meisten bereits nach Amerika ausgewandert und die anderen folgen ihnen. In Riga, Libau und anderen Städten haben sich Commissionen zur Unterstützung der auswandernden Lehrer gebildet.

— **Riesenburg,** 18. Februar. (Welche bösen Folgen) die unterlassene Anmeldung eines Arbeiters zur Krankenversicherung haben kann, mußte ein hiesiger Gewerbetreibender erfahren. Er hatte den Arbeiter auf 3 Tage zum Eisfahren angenommen, und hierbei erkrankte der Arbeiter derartig, daß er in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Der Arbeitgeber, der es verabsäumt hatte, den Arbeiter zur Krankenversicherung anzumelden, muß nun für ihn täglich 1 Mark bezahlen, was nach Aussage des Arztes mehrere Wochen dauern wird, und muß außerdem auch noch die Frau des Erkrankten unterhalten.

— **Aus dem Ermlande,** 19 Februar. (Vergiftung.) Vor einigen Tagen aß ein Kind des hiesigen Schornsteinfegermeisters P. von hier von dem Backwerk, welches als Behang zum Weihnachtsbaume gedient hatte. Es zeigten sich Anzeichen der Vergiftung, und trotz ärztlicher Hilfe ist das Kind gestorben.

— **Stallupönen,** 17. Februar. (Von der Strafkammer) wurde der ehemalige hiesige Stadtcassenrendant Lukasiun wegen 6 verschiedener Unterschlagungen zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Wegen 14 anderer Unterschlagungen und wegen Urkundenfälschung hat er sich außerdem noch vor dem Schwurgericht in Insterburg zu verantworten.

— **Schippenbeil,** 18. Februar. (Wahlkuriosum.) Hier ereignete sich, wie der „K. A. Z.“ mitgetheilt wird, folgendes Wahlkuriosum: Vor einigen Tagen sollte eine Ergänzungswahl für das Stadtverordnetenkollegium vorgenommen werden, und siehe da, von allen Wählern erschienen 2, sage und schreibe zwei. Glücklicherweise einigte sich die doppelköpfige „Wählerschaft“ auf einen und denselben Kandidaten, den Kaufmann Obitz — sonst hätte infolge der Stimmengleichheit noch eine Stichwahl stattfinden müssen.

— **Tilsit,** 19 Februar. (Erschossen) Vor Kurzem erschoß sich an der hiesigen Dragonerkaserne ein fremder Mann. Bei der Durchsuchung seiner Kleider fand man einen Militärpaß, aus welchem das Blatt mit dem Nationale herausgerissen ist. Aus dem Caß ist ersichtlich, daß der Mann 1866 an der Schlacht bei Königgrätz und 1870/71 an mehreren Schlachten theilgenommen hat. Allem Anschein nach hat den Mann häuslicher Zwist in den Tod getrieben. Auf die letzte Seite seines Militärpasses hat er nämlich folgende Zeilen niedergeschrieben: „Lebt wohl ihr Lieben sieben, Die noch am Leben blieben. Wir sehen uns hier nicht mehr. Mein Weibchen, das sie zur Welt brachte, Wünsch ich jetzt gute Nachte. Wir zanken uns hier nun nimmermehr Dein Mörderzunge. Ein unglücklicher verzweifelter Familienvater.“

— **Königsberg,** 18. Februar. (Der Strike einer Armenkommission) gehört gewiß zu den seltensten Vorkommnissen, und zwar ist es die zwölfte Armenkommission, welche ihr Amt einmüthig niedergelegt hat. Es handelte sich um Ereignisse in einem hiesigen Stifte, welche die Veranlassung zu dem Vorkommniß gegeben haben. Wie die „K. Allg. Ztg.“ hört, ist die Armenkommission Seitens des Magistrats aufgefordert worden, motivirten Bericht über die Angelegenheit zu erstatten.

— **Königsberg,** 19. Februar. (Eine gelungene Kehlkopfoperation.) In der Königsberger Klinik ist Ende Dezember vom dortigen Professor Braun eine Operation des Kehlkopfkrebses ausgeführt worden, welche vollkommen gelungen zu sein scheint. Die Krankheit soll ganz so gelegen haben, wie z. B. beim Kaiser Friedrich. Der Patient spricht zwar etwas heiser, ist aber sonst gesund und soll dem Oberpräsidenten Grafen Stolberg nächster Tage vorgestellt werden.

— **Bromberg,** 20. Februar. (Umbau des Bahnhofstunnels) Der Bahnhofstunnel wird auf einige Zeit gesperrt werden, da an demselben eine bauliche Veränderung vorgenommen werden soll. Derselbe wird nämlich nach beiden Seiten erweitert. Bei Anlegung des Tunnels — im Jahre 1875 — ist auch Bedacht auf die Beförderung des Gepäcks für Reisende und der Postpackete genommen und hierzu die links- und rechtsseitigen Räume im Tunnel bestimmt worden. Die damals getroffenen Einrichtungen zur Beförderung der bezeichneten Packete werden jetzt dadurch, daß vor dem Güterschuppen in der Friedrich Wilhelm-Straße ein neuer Tunnel zu diesem Zwecke fertiggestellt worden ist, überflüssig und gehen nunmehr ein, so daß der alte Tunnel in seiner ganzen Breite für den Verkehr des Publikums hergerichtet werden kann. Für die Zeit des Umbaues wird für den Verkehr nach dem Perron des Bahnhofes eine hölzerne Ueberbrückung über dsa Bahngeleise rechts vom Tunnel hergestellt, mit deren Aufstellung schon begonnen worden ist. Die Bauarbeiten sind dem Baugeschäft von Möbes und Stief übertragen worden.

Mela schüttelte in schmerzlicher Bewegung den Kopf.

„Es ist kein Entrinnen denkbar. Hugo kann uns jeden Augenblick verrathen, wenn nicht — ich selbst mich verrathe!“

„Du!“ Fräulein Bolton lachte schrill auf. „Die Zeugenschaft des Hauptschuldigen hat niemals Geltung, eben so wenig wie seine Aussage!“

„Du willst damit sagen, die Hauptschuldige könne selbst dann nicht Verzeihung erlangen, wenn sie — so spät es auch sei — ein offenes Geständnis ablegte?“ fragte Melanie leise.

„Kannst Du daran denken, jemals ein Geständniß zu wagen?“

Jedes Wort kam wie ein erstickter Schrei aus der Brust der bleichen Fragerin.

„Du wirst das nie wagen!“ fuhr sie fort, als jene schwieg. „Hältst Du Feigheit für Ehre, Melanie Gerald? Glaubst Du, daß, wenn der Mann, dessen Weib Du würdest, die Lüge erfährt, welche Du zwei Jahre lang durchgeführt hast, daß, wenn er den Betrug erkennen lernt, durch welchen Du Dich bereichert hast, — er dir verzeihen würde, wenn Du ihm alles bekennst?“

Elise Bolton hielt inne; der Athem stockte ihr, und Melanie stammelte:

„Ich weiß nichts, als nur das eine: daß er mich liebt!“

Elise Bolton raffte sich auf.

„Sei keine Heuchlerin, sprich es offen aus, was Du denkst,“ sagte sie hart. „Sage, daß Du den Glauben hegst, seine Liebe werde ihn Dir alles vergeben lassen?“

„Nein!“ entgegnete das Mädchen mit Bestimmtheit. „Er ist gütig und erbarmungsvoll, aber er ist ein Ehrenmann, und — ich —“

Sie verstummte.

„Du bist nicht ehrlich!“ vollendete Elise Bolton. „In dem Umstand, daß Du diese Thatsache anerkennst, in der Vorsicht, welche sie Dich lehrt, liegt Deine Sicherheit. Deine Sünde ist zu groß, als daß sie Verzeihung erlangen könnte. Du hast ihn zu lange hintergangen. Sage ihm, daß seine Kousine todt, daß Du widerrechtlich ihre Stellung eingenommen, und male Dir aus, ob aus seinen Augen Erbarmen, aus seiner Stimme Zärtlichkeit sprechen kann, wenn er Dich zum ersten Mal bei Deinem wahren Namen nennt!“

Des Mädchens lebhafte Ppantasie malte sich nur zu deutlich das qualvolle Bild aus; die selbstgeschaffene Pein war mehr, als sie zu ertragen imstande war; mit einer verzweifelten Geberde und einem halbunterdrückten Aufschrei wandte sie sich ab.

„Ich kann nicht, — ich kann nicht! Wenn ich schon Alles bekennen müßte, dann könnte ich nur Frau von Paget-Echelles es anvertrauen!“

„Und sie damit tödten! Könntest Du wirklich dieses Unheil heraufbeschwören?“ forschte Elise Bolton kalt. Dann, als sie gewahrte, wie das Mädchen ihr Antlitz verhüllte und bitterlich zu schluchzen anfing, fuhr sie milder fort: „Wir wollen jetzt nicht weiter über die Angelegenheit sprechen. Du bist müde und erschöpft. Suche, zu schaffen und auf ruhigere Gedanken zu kommen!“

Sie erwartete eine Antwort. Melanie aber regte sich nicht.

Sie beachtete kaum, daß Elise Bolton sich entfernte; sie saß in sich versunken, überwältigt von dem Kampf, der in ihr wogte

Und welch ein Kampf war es! Ein Menschenleben, — das Leben der Frau, die sich für ihre Mutter hielt, — ein Menschenglück, — das Gluck eines Mannes, der in ihr eine Todte liebte, — das war der furchtbare Preis, der auf dem Spiele stand. Die ganze Nacht hindurch kämpften des Mädchens guter und böser Engel einen verzweifelten Kampf miteinander, und am Morgen war der gute Genius entflohen und der böse hatte den Sieg davongetragen.

Ein Menschenleben — ein Menschenglück, — zu schwer fiel der Preis in die Wage und — allbarmherziger Gott! — wie grenzenlos liebte sie selbst den Mann, den die Offenbarung der Wahrheit für immer ihr entfremden mußte!

Und es gab nur eine Gefahr, die sie zu fürchten hatte: Hugo Konnte das Schicksal so grausam sein, ihn zu dem Werkzeug auszuersehen, welches sie verderben mußte?

Die Gefahr, welche sie eine Nacht hatte rastlos durchkämpfen lassen, gab ihr auch ihre ganze Ruhe wieder, und so trat sie am folgenden Morgen Elise Bolton vollständig gefaßt entgegen.

„Du hast recht, es ist zu spät zur Reue,“ sprach sie ernst. „Ich muß meine Rolle zu Ende spielen!“

Und die Hand auf die Tischkante gestützt und die Tante unverwandt anblickend, fuhr das Mädchen fort:

„Da ich nun einmal weiß, daß Hugo am Leben ist, so sage mir nun auch alles Hat er nie geschrieben, ist er nie gekommen?“

„Er that beides: er kam nach der Akazien-Villa und ich sagte ihm, seine Jugendfreundin Melanie Gerald sei todt; er schrieb drei- oder viermal hierher an Martha von Paget und ich sandte ihm die Briefe uneröffnet zurück und schrieb in Martha von Paget's Namen einige ablehnende Worte dazu. Jetzt weißt Du alles; vielleicht ist es am besten so.“

„Ja, — es ist am besten,“ sprach Mela gepreßt „Du hast recht!“

Elise Bolton musterte sie mit durchdringendem Blick.

(Fortsetzung folgt.)

— **Posen**, 18. Februar. (Ein Veteran der polnischen Insurrektions-Armee) ist dieser Tage hier begraben worden, der ehemalige Freischaarenführer v. Rzepecki. Er war 1800 in Lemburg geboren, besuchte die dortigen Schulen, diente anfänglich in der österreichischen Armee und schloß sich 1830/31 nach dem November-Aufstande der Erhebung in Russisch-Polen an. Hier trat er in das berühmte vierte Regiment ein, und gehörte zu jenen Tausend, die in Warschau geschworen, den Feind nur mit dem Bajonnet anzugreifen. Nachdem die Polen geschlagen waren, trat Rzepecki unter General Rybinski nach Westpreußen über, wo die Entwaffnung bei Strasburg erfolgte. 1848 war er beim polnischen Aufstande in Posen ungemein thätig und Führer einer Sensenmänner-Compagnie. Er nahm an den Gefechten gegen die preußischen Truppen bei Miloslaw und Wreschen Theil. Der Verstorbene war bis vor wenigen Wochen noch ziemlich rüstig.

— **Posen**, 19. Februar (Ein raffinirter Betrug) ist bei dem Kaufmann Leweck entdeckt worden, welcher die Konzession zum Denaturiren von Spiritus erhalten hatte. Als Steuerbeamte die Räume behufs Revision des Spiritus betraten, stellte es sich heraus, daß L. um die Beamten zu täuschen, nur die Wände, die Gegenstände im Raume und die den angeblich denaturirten Spiritus enthaltende Tonne mit dem Denaturirungsmittel besprengt hatte, während der Spiritus selbst nicht denaturirt worden war. Der Betrüger hat, nach dem „Pos. Tgbl.", Posen verlassen und ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen

Locales.

Thorn, den 22 Februar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Februar 23. 1438. Komthur Heinrich Rabenstein von Thorn verleibt das Dorf Posmesdorf (Lißomitz) mit 33 Huten dem Paul.

„ 23. 1565. Der Reichstag zu Petrikau erkennt das Recht der Stadt Thorn des Anfalles aller erblosen Güter (jus caduci) an, verwandelt aber den Salzhandel in ein Staatsmonopol.

— **Personalie.** Herr Dr. Joel zu Culmsee ist zum Kassenarzt der Gemeindekrankenversicherung des Kreises Thorn ernannt worden.

— **Jubiläum.** Im nächsten Jahre feiert die Stadt Thorn ihre 100jährige Zugehörigkeit zu Preußen. Bei der zweiten Theilung Polens im Jahre 1793 erhielt Preußen endlich die Städte Thorn und Danzig.

— **In der letzten Generalversammlung** der Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co wurden die Herren Stadtrath Schwartz, Lotterie-Collecteur Dauben, Hoflieferant Hübner einstimmig wiedergewählt und Kaufmann Emil Dietrich neugewählt. — Zur Revision der Bücher und der Bilanz wurden die Herren S Basch, Louis Wollenberg und Prof. Hirsch gewählt.

— **Die Gesangs-Abtheilung des Turnvereins** feierte am Sonnabend Abend ihr 10. Stiftungsfest durch einen Familienabend im großen Saale des Viktoria-Gartens. Es hatte sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, welches sich augenscheinlich auf das Beste unterhielt. Die vorgetragenen Couplets und Lieder gelangen auch sehr gut und fanden vielen Beifall. Allgemeine Bewunderung erregten besonders die turnerischen Uebungen, die elegant und exact ausgeführt wurden. Den Schluß des Programms bildete die Opern-Parodie „Cravalleria musicana," welche ihres humoristischen Inhalts wegen viel Heiterkeit erregte und reich applaudirt wurde. Ein Tanzkränzchen, an dem sich jung und alt recht zahlreich betheiligte, beschloß das nach jeder Richtung hin wohlgelungene Stiftungsfest.

— **Unsere Pferdebahn-Gesellschaft,** welche seit Eröffnung des Betriebes bis zum 1. Januar cr., wie berichtet, ein sehr günstiges Resultat erzielt hat, wird, nach Abschreibung einer größeren Summe zum Reservefonds, an ihre Actionäre eine Dividende von 5½ Prozent vertheilen.

— **Thorner Schifferverein.** In der kürzlich stattgehabten Generalversammlung wurde beschlossen, dem Vorsitzenden Herrn Schiffsrevisor Friedr. Fanske für seine höchstverdienstvolle Thätigkeit ein Ehrengeschenk zu überreichen. Der Vorsitzende dankte für die ihm erwiesene Anerkennung und empfahl den Mitgliedern dringend, fest und treu zu einander zu halten, umsomehr als gerade jetzt der Schifferstand unter den russischen Ausfuhrverboten und den niedrigen Frachten sehr zu leiden hätte. Am Sonnabend Vormittag begab sich eine Deputation in die Wohnung des Herrn Fanske und überreichte diesem Namens des Schiffervereins eine prachtvolle Weinbowle im Werthe von ca. 200 Mk. Am Abend fand bei Nicolai ein Ball statt, welcher für alle Theilnehmer befriedigend verlief

— **Ein Meteor,** der besonders durch den langen Schweif, den er hinterließ, auffiel, wurde gestern Abend in der 8. Stunde hier beobachtet.

— **Der gestrige Familienabend** im Wiener Cafe zu Mocker war so zahlreich wie noch nie besucht. Nach dem gemeinsamen Gesange „Was frag ich viel nach Geld und Gut" sprach sich Herr Pfarrer Andriessen in längerem Vortrage über den Werth einer guten Lektüre aus und wies darauf hin, wie verderblich die jetzt so viel verbreitete Schundlitteratur auf Herz und Gemüth einwirkt. Für Mocker soll eine Volksbibliothek beschafft werden, zu welcher bereits ein Grundstock vorhanden ist. Redner theilte der Versammlung mit, daß ein Fragekasten eingerichtet werden soll, und bittet, davon recht viel Gebrauch zu machen. — Ein gemischter Chor, ebenso eine Schülerabtheilung der Mockerschen Schule erfreuten die Anwesenden durch mehrere wohlgelungene Gesänge. Darauf hielt Herr Prediger Pfefferkorn einen spannenden Vortrag über Adalbert, Bischof von Prag, den Apostel der Preußen, und über die erste Preußenbekehrung. Zwei Schüler der Mittelschule trugen recht hübsche Deklamationen vor. — Der gemeinsame Gesang „Freiheit, die ich meine" bildete den Schluß. Der nächste Familienabend findet am Sonntag, den 27. März statt.

() **Der Culmseer Vorschußverein** hat auch für das Jahr 1891 eine erfolgreiche Thätigkeit zu verzeichnen. Der Kassenumsatz betrug 999047 Mk., Wechsel wurden in Höhe von 873209 Mk. angekauft, an Depositen sind 159075 Mk eingezahlt, das Mitgliederguthaben bezifferte sich am Schlusse des Jahres auf 50524 Mk. Mitgliederzahl 328. Letztere erhielten 9% Dividende, dem Reservefonds wurden 690 Mk. zugeführt, derselbe hat nunmehr eine Höhe von 3643 Mk. erreicht.

() **Der polnische Landwirthschaftliche Verein** tagt hier morgen Dienstag, und übermorgen Donnerstag im Muzeum Für übermorgen sind Vergnügungen in Aussicht genommen, welche im Muzeum und im Artushof stattfinden werden.

— **Der Bezirks-Eisenbahnrath** tritt, wie schon erwähnt, am 3. März in Bromberg zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Berathungsgegenstände: Aenderung des Geschäftsganges des Bezirkseisenbahnraths (hiernach wird von der Direktion der Bezirkseisenbahnrath in jedem Jahre zwei Mal zu ordentlichen Sitzungen berufen, welche im Juni und November stattfinden sollen); Einrichtung von Frauenabtheilungen in den durchgehenden Zügen der Nebenbahnen; Aufnahme des Artikels „Malz" in den Getreideausnahmetarif vom 1. September 1891; Einführung ermäßigter Ausnahmetarife für Steinkohlen und Kokes von Danzig nach west- und ostpreußischen Binnenstationen des Direktionsbezirks Bromberg; Feststellung des Sommerfahrplanes für 1892; Aenderung des Entwurfs des diesjährigen Sommerfahrplanes, betreffend die Strecke Bromberg-Dirschau-Danzig; Fahrplanänderung auf der Strecke Bromberg-Thorn (es soll der Zug 69, welcher Mittags 1 Uhr 43 Minuten in Bromberg eintrifft, nach Thorn und zwar mit Abfahrt von Bromberg um etwa 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags weitergeführt werden.)

— **Schulferien im Jahre 1892.** Die Ferien der höheren Lehranstalten in Westpreußen sind nunmehr durch das Provinzial-Schulcollegium in Danzig wie folgt festgesetzt worden:

Der Unterricht	schließt:	beginnt wieder:
zu Ostern	6. April,	21. April;
zu Pfingsten	3. Juni,	9. Juni;
im Sommer	2. Juli,	2. August;
im Herbst	1. Oktober,	18. Oktober;
zu Weihnachten	21. Dezember,	5. Januar 189?.

Interessant dürfte es sein, daß die frühere Bestimmung, nach welcher der Unterricht nicht am Montag anfangen durfte, um die Schüler nicht zu Reisen an Sonntagen zu zwingen, jetzt wieder in Kraft tritt, wie schon kürzlich erwähnt wurde Der Unterricht beginnt im Sommer und im Herbst erst am Dienstag, den 2. August, bezw. 18. Oktober.

— **Die russische Regierung** will eine zeitweise Aufhebung des Verbotes der Haferausfuhr zugestehen, Die Aufhebung wird sich aber nur auf die in den Ostseehäfen lagernden zehn Millionen Pud erstrecken.

— **Die Sterbekasse für die Volksschullehrer Westpreußens** vereinnahmte pro 1891 an Eintrittsgeldern 49 Mk., an Jahresbeiträgen der Mitglieder 1405 Mk., an Zinsen 329 Mk., an abgehobenen Kapitalien 1610 Mk, im Ganzen mit einem Bestande vom Vorjahre 3533 M. Verausgabt wurden an Sterbegeldern in 2 Fällen 320 Mk. und zur Kapitalanlage 3156 Mk. Das Vermögen der Kasse stieg im Vorjahre von 9235 Mk. auf 10,135 Mk. Die Kasse zählt jetzt 133 Mitglieder, welche zusammen 54,400 Mk. Sterbegeld versichert haben.

— **Steuereinziehung.** Der Finanzminister und der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten haben unter Bezugnahme auf die Vorschriften im § 62 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni v. J. durch gemeinschaftlichen Erlaß vom 6. v. M. bestimmt, daß die in monatlichen Raten fälligen übrigen direkten Staatssteuern, sowie die Domänen-Amortisations- und Rentenbank-Renten — bei diesen die Zustimmung der Rentenzahlungspflichtigen vorausgesetzt — vom Rechnungsjahre 1892/93 ab in vierteljährlichen Raten gleichzeitig mit der Einkommensteuer erhoben werden.

— **Zur Untersuchung der Hochwasserschäden** ist, wie die „Berl. Pol. Nachr." mittheilen, die Einsetzung einer aus Wasserbautechnikern, Verwaltungsbeamten, Sachkundigen aus dem Kreise der an der Wasserwirthschaft besonders Interessirten zusammengesetzten Kommission beschlossen, deren Aufgabe zunächst die Untersuchung der Frage sein würde, ob die vorgekommenen Hochwasserschäden im ursächlichen Zusammenhange mit den Flußregulirungen stehen. Sodann sollen sich die Ermittelungen der Kommission allgemein auf die Ursachen der letzten Ueberschwemmungen und ihre Verhütung erstrecken.

— **Daß der Frühschoppen sehr sündhaft ist,** ist nicht erst vom seligen Windthorst entdeckt. Bereits vor 1600 Jahren schrieb voll Entrüstung ein braver Kirchenvater Namens Navatian: „Es giebt Christen, welche das Beispiel der Unenthaltsamkeit geben und in ihrer Lasterhaftigkeit soweit gekommen sind, daß sie gleich früh Morgens, noch nüchtern trinken. In die leeren Adern gießen sie, nachdem sie sich eben vom Schlaf erhoben haben, Wein, sie laufen nicht nur in die Kneipen, sondern sie tragen eine Kneipe mit sich herum, ihr Gruß besteht im Zutrinken. Was werden diese Menschen am Nachmittag anfangen, wenn sie schon berauscht zur Mahlzeit kommen? oder in welcher Verfassung wird sie die untergehende Sonne schauen, wenn sie die aufgehende bereits schlaff von Weingenuß erblickt!"

() **Zum Bau der Eisenbahnbrücke bei Fordon.** Ziegeleibesitzer in Gremboczyn haben die Lieferung von 4 Millionen Steinen abgeschlossen. Mit Fuhrwerken werden die Steine hierher an das Weichselufer geschafft, um nach Eröffnung der Schifffahrt, welche die Lieferanten schon in den nächsten Tagen erwarten, in Kähnen nach Fordon verladen zu werden Am hiesigen rechten Weichselufer, oberhalb des Brückenthors sind heute bereits Ziegelmengen angefahren.

— **Zum Concurs Weinschenck.** Nach der nunmehr erfolgten gerichtlichen Aufstellung betragen die im Concurse zu berücksichtigenden Forderungen insgesammt 1,087,733 Mk. 24 Pf. Demgegenüber ist der verfügbare Bestand excl. der Gerichtskosten nur 202,244 Mk. 43 Pf. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei V des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht aus, worauf wir alle Interessenten aufmerksam machen.

— **Fahnenflucht?** Der Musketier Zeiske der 7 Kompagnie des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 hat am 12. d. M. sein Quartier verlassen und ist bis jetzt nicht dorthin zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß Zeiske, welcher in Allerheiligen in Schlesien geboren ist, fahnenflüchtig geworden ist.

— **Unfug.** Als ein Pferdebahnwagen heute Vormittag das Geleise am Altstädtischen Markt passirte, ertönte plötzlich ein heftiger Knall. Wie die Untersuchung ergab, war auf das Geleise eine Platzpatrone gelegt worden und durch die Räder des Wagens zur Explosion gebracht.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern und vorgestern insgesammt 9 Personen.

Vermischtes.

Basel, 19. Februar. Die Angelegenheit der Mönchensteiner Katastrophe ist nunmehr dem Gerichtshof von Basselland zur Aburtheilung der Schuldigen übergeben worden. Die officielle Liste giebt 73 Todte, 133 Verwundete und 10 Vermißte an

(In Chiasso), der italienisch-schweizerischen Grenzstation der Gotthardbahn, ist der Eilgutschuppen der genannten Bahn mit den Güterbureaus und dem Zollamte abgebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Franks geschätzt.

(Lissabon) und sein Hafen sind von einem sehr heftigen Sturm heimgesucht. Schiffe wurden zertrümmert, die Anker der Zollschuppen weggerissen und die Telegraphenlinie unterbrochen. Personen sind nicht verunglückt. Auch die Umgegend Queenstown ist von einem so furchtbaren Sturm betroffen, daß jeder Verkehr eingestellt werden mußte. Verschiedene große Passagierdampfer sind schwer geschädigt.

(In Plymouth) liegt der Schnee acht Zoll hoch, für dort ein seltenes Ereigniß. Auch wurde die Umgegend von starken Hagelstürmen heimgesucht. Die telegraphischen und telephonischen Leitungen sind sämmtlich gestört worden.

(Aus Friedrichsruh.) In der „Nord-Ostseeztg." schildert ein Herr, der kürzlich den Fürsten Bismarck besucht hat, seine Eindrücke, die er dabei von dem Fürsten erhalten hat, in folgender Weise: „Der Vollendung des 77. Jahres entgegengehend, ist der Fürst das Bild körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Auf seinen Spaziergängen führt er weit ausschreitend, einen Knotenstock nicht als Stütze bei sich, sondern benutzt ihn, von den Ellenbogengelenken gehalten, als Geradehalter. Dem Erfinder des „schnell alternden Reichskanzler (von ehedem)" kann versichert werden, daß eher von einem in der „Erholung" von den Strapazen des Dienstes schnell sich verjüngenden Bismarck die Rede sein kann. So verleugnet er auch an Temperament und Stimmung und nach der Tiefgeistigkeit seiner Unterhaltung in nichts sein lebensvolles, mächtiges Naturell ..... Im Laufe des Zwiegesprächs wurde die Frage berührt, ob sein Residiren in Friedrichsruh ein definitives sein sollte. Entgegen den Ausstreuungen der Presse, die seinem angeblich nach Genugthuung dürstenden Ehrgeiz die Rückkehr in die leitenden Aemter erstreben läßt und zum Kompaß seiner Preßäußerungen macht, stellte der Fürst vielleicht auch im Hinblick auf die gegenwärtig veränderte Bedeutung ministerieller Stellungen, mit einer nicht mißzuverstehenden volksthümlichen Wendung die Neigung, dahin zurückzukehren, wo er den 20. März 1889 verlebt hat, auf das Entschiedenste in Abrede.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung".

Berlin, 22. Februar, 1 Uhr 23 Minuten Nachmittags. Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstags kündigt an, daß die erstarkte Finanzkraft des Staates es nunmehr ermögliche, bei der günstigen Lage des allgemeinen Geldmarktes die Valutaregelung anzubahnen. Die Regierung bestrebe, die bezüglichen Vorschläge ehestens zu unterbreiten. Die Thronrede konstatirt das Fortbestehen der freundschaftlichen guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 22. Februar	0,48	über Null
Warschau, den 17. Februar	0,96	über „
Culm, den 19. Februar	1,47	über „
Brahemünde, den 20. Februar ...	3,05	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 20. Februar.	5,.8	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22 Februar

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		22. 2. 92.	20. 2. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	201,60	201,40
	Wechsel auf Warschau kurz	201,20	201,20
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	98,60	98,70
	Preußische 4 proc Consols	106,40	106,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	63,60	63,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,90	60,90
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,10	95,10
	Diskonto Commandit Antheile	184,—	184,70
	Oesterr. Creditactien	170,90	170,—
	Oesterreichische Banknoten	172,60	172 60
Weizen:	Januar	203,—	205,—
	April-Mai	204,50	206,50
	loco in New-York	110,10	110,—
Roggen:	loco	212	214,
	Januar	214,50	216,—
	April-Mai	210,50	212,50
	Mai-Juni	207,—	209,25
Rüböl:	Januar	55,80	56,—
	April-Mai	55,50	55,80
Spiritus:	50er loco	65 —	65,50
	70er loco	45,50	46,—
	70er Januar-Februar	45,90	46,40
	70er April-Mai	46,80	47,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 Cpt.

Heute Nacht 2½ Uhr entschlief unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Christine v. Gfug
geb. Gall

im 92sten Lebensjahre.

Thorn, den 22. Februar 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25 Februar, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt

Heute Nachmittag 5 Uhr starb unser geliebter Vater, Großvater und Schwager Herr

Friedrich Gall

im Alter von 89 Jahren.

Wiesbaden, den 21. Februar 1892.

Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines **gesunden Mädchens** zeigen hocherfreut an.
Thorn, 21. Februar 1892.
Zahnarzt **von Janowski und Frau.**

Bekanntmachung.

In dem **Concursverfahren** über den Nachlaß des verstorbenen Rittergutsbesitzers **Max Weinschenck** soll die **Schlußvertheilung** stattfinden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 1 087 623,24 M. Der verfügbare Bestand beträgt 202 244,43 M., wobei die gerichtlichen Kosten noch nicht berücksichtigt sind. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei V des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus.
Thorn den 20. Februar 1892.
Die Verwalter des Concurses.
Gustav Fehlauer. M. Schirmer.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des Rittergutsbesitzers **M. Weinschenck** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf
den 14. März 1892,
Vormittags 9¾ Uhr
vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Terminszimmer IV bestimmt.
Thorn, den 15. Februar 1892.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Rudolph und Elise Gelhorn**'schen Eheleute in **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf
den 14. März 1892,
Vormittags 11 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.
Thorn, den 15. Februar 1892.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das **hiesige Justizgefängniß** für den Zeitraum vom 1. April 1892 bis ult. September 1892 und zwar ca.

260	Kilogr.	Hafergrütze,
261	"	Gerstengrütze,
261	"	Roggenmehl,
174	"	Buchweizengrütze,
304	"	Schrotbrod zur Suppe,
174	"	Speck,
228	"	Salz,
120	"	Reis,
8580	"	Kartoffeln,
335	"	Graupe,
3	"	Kümmel,
593	"	Erbsen,
325	"	Rindfleisch,
39	Liter	Essig,
1½	Kilogr.	Pfeffer,
300	Liter	Sauerkohl,
150	Kilogr.	gelbe Rüben,
8455	"	Schrotbrod

soll im Wege der Submission vergeben werden.
Es wird hierzu ein Termin auf
den 7. März 1892,
Vormittags 10 Uhr
in der Gerichtsschreiberei I — Zimmer Nr. 10 des hiesigen Amtsgerichts anberaumt.
Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegengenommen und sind die Lieferungsbedingungen dort einzusehen.
Culm, den 16. Februar 1892.
Königl. Amtsgericht.
Gregor.
Amtsgerichts - Rath.

Gesundes **Roggenstroh - Häcksel** à 2 Mark. — **Roggenstroh** à Mark 1,75 verkauft
Block, Schönwalde.

Die gegen Herrn Schneidermeister **Heinrich Schultz** hier, ausgesprochene Verläumdung, er habe falsch geschworen, nehme ich reumüthig zurück.
Stefan Prylewski,
Schuhmachermeister.

Fuhrenleistung.

Die Gespann-Gestellung und Material-Transporte für die Zeit 1. April 1892—31. März 1893 sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Termin am
Mittwoch, 2. März d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,
bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift **"Verdingung von Material-Transporten und Gespann-Gestellung"** einzusenden sind.
Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau — Zimmer Nr. 10 — zur Ansicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.
Artillerie-Depot Thorn.

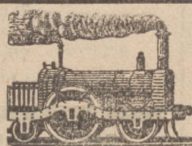
Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Strembaczno und Kämpe** wird am
Freitag, den 4. März d. J.,
von Vormittags 10 Uhr ab
im Schreiber'schen Saale zu Schönsee
abgehalten werden.
Zum Verkauf kommen etwa:
Belauf Drewenz, Jagen 77:
Erlen: 24 Rm. Kloben;
Belauf Drewenz, Jagen 84:
Kiefern: 130 Rm. Kloben, 181 Rm. Knüppel und 500 Rm. starkes Durchforstungsreisig (Stangenhaufen.)
Belauf Strembaczno, Jag 59 u. 60;
Kiefern: 144 Rm. Kloben.
Belauf Kämpe, Jagen 13:
30 Rm. Kloben verschiedener Holzarten
Belauf Kämpe, Jagen 48:
Kiefern: 720 Rm. schwaches Durchforstungsreisig (Dachstöcke 2c. enthaltend).
Bauholz wird voraussichtlich nur in geringen Mengen zum Ausgebote gelangen.
Leszno bei Schönsee Westpr.,
den 18. Februar 1892
Königl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die Wittwe **Bertha Berlin** geb. **Haenel** von hier, (Gerechtestraße Nr. 16, II) evangelischer Confession, 31 Jahre alt, in unserem Krankenhause während eines viermonatlichen Cursus als Krankenpflegerin ausgebildet ist u. in der am 10. d. Mts. vor dem hiesigen Königlichen Kreisphysicus, Herrn **Dr. Siedamgrotzky** und unserem Ersten Krankenhausarzt, Herrn **Dr. Meyer** abgelegten Prüfung ihre Befähigung als Krankenpflegerin dargethan hat
Thorn den 18. Februar 1892.
Der Magistrat.

Die Möbel einer Wohn- und Schlafstube
fast neu, sind im Ganzen oder Einzelnen sehr preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen **Schloßstr. 10, I.**



Sammelladung Danzig-Thorn
regelmäßig jeden Sonnabend bis Eröffnung der Schifffahrt.
Frachtsätze **billigst**
Gebr. Harder.

Wasch- und Plätt-Anstalt
von
L. Millbrandt,
Gerechtestraße Nr. 27.
Annahme jeder Wäsche.

Berliner Bratenschmalz
per Pfd. 50 Pfg.,
Backobst gemischt (4 Obstsort.)
per Pfd. 40 und 50 Pfg.,
Preißelbeeren m. Raffinade
(tafelfertig) p. Pfd. 50 Pfg.,
Messinaer Apfelsinen
per Dtzd. 80 Pfg.,
tägl. frisch geröst. Caffee's
in bekannt feinen Mischungen,
von Mark 1,20 per Pfd. an, empfiehlt
das Thorner Consum-Geschäft,
Schuhmacher- u. Culmerstraßenecke.

Mark 1500
werden auf Hypothek **gesucht.**
Zu erfragen bei
W. Güte, Gerechtestr. 33.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
Kellereien unter königl. italien. Staatscontrolle
in **Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München.**
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Marca Italia	1 Flasche Mark	12 Flasch. Mark	Hectol. Mark
	—.90	—.85	105
Vino da Pasto 1	1.05	1.—	120
Vino da Pasto 3	1.30	1.25	135
Vino da Pasto 4	1.55	1.50	150

Die Preise verstehen sich ohne Glas und Fässer, welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden.

Schutz-Marke.



Diese durch königl. ital. Staatscontrolle garantirt reinen, angenehm schmeckenden und wohlbekömmlichen rothen ital. Naturweine eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise, und übertreffen nach dem Urtheil competenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage.

Auch auf die anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessertweine wie **Castel Romani** rosso und bianco, — **Chianti Extra vecchio** — **Lacrima Cristi** rosso und bianco, — **Castel Mombaruzzo**, — **Vino dolce** bianco, — **Moscato**, — **Marsala**, — **Vermouth di Torino** und **Cognac**, sei besonders aufmerksam gemacht und verlange man die **ausführlichen Preislisten** der Gesellschaft.
Zu beziehen in **Thorn** von **C. A. Guksch, E. Szyminski**, Wind- und Heiligengeist-Straßen-Ecke.

Zur Beachtung. Die allgemeine Beliebtheit, deren sich die Marken der Gesellschaft allerwärts zu erfreuen haben, hat zu vielfachen Nachahmungen derselben geführt; man achte daher darauf, daß die Etiquetten auf den Flaschen der Gesellschaft die obige Schutzmarke und den Namen der Gesellschaft: **Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen u. Co.** tragen müssen.

Offerten unter Chiffre . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote 2c. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**. Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen größen Städten eigene Büreaux, in **Berlin**, Hauptbureau SW., Jerusalemerstr. 48/49, in **Thorn** vertreten durch die **Expedition der Thorner Zeitung.**

Reines Prima
Thomas-Phosphat-Mehl
feinster Mahlung; ohne jede Beimischung
ab meiner in **Danzig** belegenen Mühle oder franco jeder Bahnstation.
Prima Chili-Salpeter, Superphosphat
Kainit sowie alle anderen **Düngemittel**
offerire unter Gehaltsgarantie.
A. P. Muscate
Landwirtschaftl. Maschinenfabrik
Danzig u. Dirschau.
Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der **Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.**

Mühlstein-
Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik französischer Mühlsteine von
Robert Wersche & Co.,
in Nakel (Netze.)



Ostfriesische,
sprungfähige, einjährige
Bullen
stehen zum Verkauf bei
F. Trenkel-Podgorz.

Grauschimmelhengst,
hochelegant, Traber 4 Jahre alt, verkauft
F. Albrecht, Stuhm.

Soeben erschien:
Thorner Adressbuch 1892.
Preis gebunden 3 Mark.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Frischen fetten Räucherlachs, Neunaugen, Elb-Caviar, Pumpernickel, franz. Sardinen, Sardellen
empfiehlt in bester Qualität billigst
Ed. Raschkowski
in Firma erste Wiener Caffee-Rösterei,
Neustädt. Markt 11.

Wohnungen sofort billig zu vermiethen bei **Noga** in **Podgorz**

Thorner Beamten-Verein
Sonnabend, 27. Februar cr.,
Abends 8 Uhr
Vergnügen im Artushofe.

Generalversammlung
Mittwoch, den 2. März 1892,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.
Tagesordnung
1. Rechnungslegung pro IV. Quartal 1891.
2. Rechnungslegung für das Jahr 1891.
3. Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung.
4. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
6. Wahl von drei Aufsichtsrathsmitgliedern.
7. Ausschluß von Mitgliedern.

Die Bilanz liegt im Geschäftslocal zur Einsicht **bis zum 2. März** aus.
Vorschuß - Verein zu Thorn e. G. m. u. H.
Kittler, Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Weber's Postschule Stettin
12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh.
Dir. Weber, Deutschestr. 12.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in unserer Colonialwaaren-, Delicatessen-, Wein- u. Cigarren-Handlung als
Lehrling
pr. 1. April cr., unter günstigen Bedingungen Aufnahme.
Hoppe & Fest,
Inowrazlaw.

Wirthin
vom **1. April** ab **gesucht.**
Volksküche.

Gute Pension
für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Ein Garten m. Obstb., geeign. zur Gärtn. n. Wohn. i. z. 1. April cr. zu verm. Wo? sagt d. Exped d. Ztg.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Die Wohnung, Strobandstr. 15, die 17 Jahre Hr. Präsident **Ebmeier** bewohnt hat, ist von jetzt ob. von April ab zu vermiethen. Die Wohnung ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen durch den Bäckermeister Herrn **Schütze.**
H. Rausch.

1 Wohn. 3—4 Z. z. 1. 4. a. Br.-Vorst. gef Adr m. Preisang. u. **100 b** Bl.

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Eine herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Mauermeister Soppart.

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet zu haben. **Brückenstraße 16.**
Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche u Zubehör zu vermiethen.
W. Höhle, Mauerstraße 36.

Die von Fräulein **Helene Rosenhagen** seit 6½ Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April cr zu vermiethen. **J. Keil**, Seglerstr. 30.

Möbl. Zim. Altstädt. Markt 34.

1 möbl. Zim. bill. z. verm. Bäckerstr. 12.

E. m. Z. f. 1—2 Hrn. Gerechtestr. 16.

Kl. Wohn. zu verm. Strobandstraße 8.

Koppstr. 35 ist die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, großem Entree, Bodenkammer und Zubehör, v. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen parterre.



ein **kl. schw. Portemonnaie mit 2 gold. Ringen** auf dem Wege von d. Breitestr. bis zum Grützmühlenteich. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition dies. Ztg. abzugeben

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.